

CHARAKTERISTIK DER GEMEINDE

Die Gemeinde Tułowice liegt im mittelwestlichen Teil der Opperler Woiwodschaft, im Zentrum eines der größten Waldkomplexe in Opperler Schlesien– die Falkenberger Wälder (Borów Niemodlińskich). Durch die Gemeinde fließt der Fluss Ścinawa Niemodlińska. Die Lage im Waldkomplex und der Fluss, die zahlreichen Teichen, Waldlichtungen und Wiesen schaffen die hervorragenden Bedingungen zur Entwicklung der Touristik und verursachen, dass die jüngste Gemeinde, i.J. 1992 gegründete, in Opperler Woiwodschaft, gute Basis für Erholung bildet. Die Wälder von hohem ökologischen und Wirtschaftlichen Wert, machen 70% (8113 ha) der Gemeindefläche aus. Die Gemeinde besteht aus 5 kleineren Schulzenämtern: Tułowice, Skarbiszowice, Szydłów, Goszczowice und Ligota Tułowicka. Tułowice ist 28 km von Opole (Oppeln) und 30 km von Nysa (Neiße) entfernt. Durch die Gemeinde verläuft die inländischestraße nr. 405 (Niemodlin-Korfantów-Prudnik) und die Eisenbahnlinie Oppeln-Neiße. An der Ostgrenze der Gemeinde gibt es die Autobahn A4. Zusätzliche Vorteile, die diese Gemeinde sind gute technische Infrastruktur, die gute Basis für Bauwesen bildet, Basalt-, Keramikton-, und Sandvorkommen, Trinkwasser von hoher Qualität und gut organisierte Bildungsbasis.

GESCHICHTE

Erste Erwähnung über Tułowice stammt aus dem Jahre 1447 und behandelt das Vorhandensein der St.Roch-Pfarrei in der Ortschaft. Der Name Tułowice (deutsch Tillowitz) soll von dem Vornamen Tilo stammen. Heute, leider, weiß man nicht welche Rolle dieser Tilo beim Gründen der Siedlung spielte. Dennoch erhielten sich archäologische Funde, die die Anwesenheit des Menschen auf diesem Gebiet in der Urgeschichte bestätigen. Man weiß auch, dass die Wälder Bory Niemodlińskie durch Jahrhunderte die sich mit Honigproduktion beschäftigten Waldhandwerker, Holzfäller und Menschen, die den Torf förderten unterhielten. Die Güter von Tułowice wechselten durch Jahrhunderte die Besitzer. Eine ausführliche Beschreibung dieser Veränderungen können wir in der "Chronik der Herrschaft Tillowitz und des Geschlechtes ihrer Besitzer" finden, die 1885 durch einen der Besitzer Graf Fred von Frankenberg aufgenommen wurde. Eine der wenigen Spuren von ehemaligen Herren dieses Landbesitzes erhielten sich bei der Mauer der Pfarreikirche– das Grabmal des 1598 Verstorbenen Heinrich von Dreske, das die Gestalt eines bärtigen Ritters in der Rüstung zeigt. Von XVII Jh. befand sich Tułowice im Besitz des Geschlechtes von Zierotin. 1779 heiratete Marie von Zierotin Johann Nepomuk Carl Praschma. Sie brachte Tułowice in die Ehe mit, das damals ca. 320 Leute bewohnten. Zur Zeit dieser Besitzer entwickelte sich die örtliche Industrie. 1783 entstand hier eine Eisenhütte genannt Theresienhütte und 1813 wurde in den Pferdeställen beim Schloss ein Herstellwerk des Steingutes eingerichtet. In der Nähe von Tułowice arbeiteten Mühlen, hier wurde auch Ziegel hergestellt. In den dreißigen Jahren des XIX Jh.s wurde der Palast von Tułowice gründlich umgebaut und der wunderschöne Palastpark war auch in voller Blüte. Die letzten Besitzer der Güter von Tułowice waren die Frankenberger. Ende des XIX Jh.s erlangte Tułowice die Zugverbindung mit Opole und Nysa. 1939 zählte die Ortschaft 1766 Bewohner. Ein besonderes Kapitel der Geschichte von Tułowice bildet die Geschichte der Keramikerzeugung in dieser Region. Das 1813 von dem Praschma gegründete Herstellwerk des Steingutes ging 1842 in die Hände von Ernest von Frankenberg über, der dort die Herstellung des zarten schwarzen Steingutes einleitete. In Jahren 1889-1904 baute der neue Besitzer Erchard Schlegelmilch die Fabrik aus und bildete sie in eine Porzellanfabrik um. Am 23. Januar 1945 wurde die Produktion in der Schlegelmilch Fabrik abgeschlossen. Noch vor kurzem führte die Tradition die Halbporzellanfabrik weiter.

DENKMÄLER

Im Gebiet der Gemeinde befindet sich Bauwerke, die bemerkenswert sind. Dazu gehören :

- Palastkomplex mit dem landschaftlichen Park
- Ehemaliges Gebäude der Porzellanfabrik Schlegelmilchs
- Die Villa von der Familie Schlegelmilch aus dem Ende des XIX. Jhs.
- Die spätklassizistische Pfarrkirche aus den Jahren 1829-1840
- Die postevangelische Kirche mit der gut erhalten gebliebener Sakristei aus dem XV. oder XVI. Jh.

